Fünfte Betrachtung,

Ueber die Worte Pauli,

Hebr. 7, 25.

Darin eine Ermahnung an die Sünder enthalten ist, in der vorgeschriebenen Ordnung durch Christum zu Gott zu kommen.

Vorbereitung.

Endlich, **meine Freunde**, stellen wir die letzte Betrachtung über die Worte Pauli an: **Jesus kan volkommen selig machen, die durch ihn zu Gott kommen, denn er lebet immerdar, und bittet für sie.** Es würden diese Betrachtungen eher beschlossen worden seyn, wo sie nicht durch ein und andere **Leichenreden** *) unterbrochen worden. Die verehrungswürdige Vorsehung Gottes hat es vielleicht nicht umsonst geschehen lassen, daß unsere Gemüther eine Zeitlang auf andere Betrachtungen geführet worden, damit wir

*) Wie wir von dem nun im HErrn entschlaffenen Isaac **Watts** die auserlesensten Betrachtungen erhalten haben, die er bey dem Tode vornehmer und gottseliger Freunde in England angestellet; so sind auch verschiedene solcher Reden vom Herrn Doddridge herausgekommen, ob wir wol nicht eigentlich sagen können, auf

wir mit desto grösserer Erweckung zu dieser Materie zurückkehren, und mit neuer Aufmercksamkeit darauf achten möchten.

Es geziemet sterblichen Menschen nicht, mit solchen wichtigen Warheiten der Religion, von welchen das Heil unserer Seelen gantz offenbar abhänget, obenhin zu fahren, allerhand Speculationen darüber anzustellen, und dabey die rechte Zueignung an das Hertz zu versäumen. Das Sterben und der Tod giebt die rechte Anweisung, sie in einem andern Gesichtspunct zu betrachten; und wir werden vielleicht in kurtzer Zeit uns in diesen Umständen befinden. Der HErr erwecke uns doch, den Beschluß dieser Betrachtungen so zu Hertzen zu fassen, wie wir es alsdann wünschen werden, daß es geschehen seyn möge.

Bisher haben wir folgende Sätze ausgeführet:

1. Was das heisse, wenn von Jesu gesaget wird, daß er volkommen selig machen könne; (Siehe die erste Betrachtung).
2. Wir haben zum andern erwiesen, daß diese Macht dem HErrn Jesu zukomme; (Siehe die zweyte Betrachtung p. 33).

auf welche er hier insonderheit ziele. Denn die Reden, die er von der Hinwegnehmung Henochs bey der Beerdigung des Herrn Norris, und die, so er bey dem Absterben eines liebenswürdigen und hofnungsvollen Kindes, von der Unterwerffung unter die göttliche Vorsehung, beym Tode geliebter Kinder, gehalten, sind erst im Jahr 1737. angestellet worden; dahingegen diese hier befindliche Betrachtungen 1735. gehalten worden.

3. Wir haben **drittens** die Lehre von der Fürbitte Jesu vorgetragen, und gezeiget, was darin für ein starcker Grund liege, daß Jesus immerdar und volkommen selig machen könne. (Siehe die dritte Betrachtung p. 60.)

4. Endlich haben wir die Eigenschaft derer untersuchet, die an dieser Seligkeit einen wahren Antheil haben, und welche als solche beschrieben worden, **die durch Christum zu Gott kommen.**

Ein jeglicher von diesen Puncten ist mit verschiedenen Nutzanwendungen an eure Hertzen begleitet worden. Jetzo aber wollen wir den Beschluß mit solchen Betrachtungen machen, die aus dem vierten Stück zwar unmittelbar fliessen, aber auch mit den drey vorhergehenden in einer Verbindung stehen. Möchte doch ein jeglicher unter euch dieses als seine eigene Sache ansehen! O daß der hochgelobte Geist Gottes alles, was noch hievon vorgetragen werden soll, euren Hertzen in voller Kraft und Segen zueignen möchte!

Abhandlung.

Lasset daher folgende Worte der Ermahnung euren Hertzen nahe geleget werden.

1. **Verehret vor allen Dingen die Gnade Gottes, die uns einen so vernünftigen, leichten und angenehmen Weg zur Seligkeit angewiesen hat.** Eine so grosse Seligkeit solte uns über-

überhaupt lieb und erfreulich gewesen seyn; wie vielmehr eine solche, die uns in dieser Ordnung angetragen wird? Lasset uns unsere Gedancken aus der Zerstreuung zusammen bringen, und sie auf diese wichtige Sache eine Zeitlang gantz alleine richten. Lasset uns hier stille stehen, **und dieses Heil Gottes erwegen.** Gewiß, **meine Brüder**, wenn wir unsern natürlichen Zustand ansehen, wie er uns im Evangelio vorgestellet wird; wenn wir erwegen, wie das mit schrecklichen Drohungen gewafnete Gesetz GOttes uns den Fluch ankündiget, wenn wir sesen, wie die Gerechtigkeit Gottes das Schwerdt über uns gezücket, wie die Hölle ihren Rachen aufgesperret, uns zu verschlingen, und die darin wohnenden Feinde unserer Seligkeit uns als ihre gewisse Beute betrachten, und den Augenblick mit Ungeduld erwarten, da wir den wohlverdienten Flammen und Martern übergeben werden sollen: so würde es als eine grosse Gnade anzusehen seyn, wenn Gott sich durch das verzweiflungs-volle Angstgeschrey bewegen liesse, Felsen über uns fallen zu lassen, und uns mit Bergen zu bedecken, die uns zermalmeten, oder unser Wesen zu vernichten, den denckenden Theil unserer Natur zu zerstören, und uns in das ursprüngliche Nichts, daraus wir von ihm hervorgezogen worden, zu verwandeln. Wie viel Millionen von denen, die ehemals in der Welt reich, vornehm, gelehrt, und tapfere Ueberwinder gewesen, wie vielen, sage ich, würde es angenehm und erfreulich seyn, wenn sie ein solches Schicksal zu erwarten hätten; vielleicht würden sie bey diesem Zu-

stande die Zerstöhrung ihrer Natur und Wesens mit grössern Danck erkennen, als sie alle Vorzüge ihres ehemaligen Lebens genossen haben? Wenn wir aber von einer Seligmachung, und zwar von einer gantz volkommenen Seligmachung hören; wenn wir von ihr, als von einer solchen hören, die nicht andern allein, als eine besondere Gnade eigen ist, sondern die auch uns angeboten wird, wenn wir sie nicht blos als einen Entwurf erblicken, der erst in den Vorschlag gekommen, sondern der schon grösten-theils hinausgeführet worden; wenn wir dabey unsere Augen auf jene Gegenden richten, darin diese volkommene und ewige Herlichkeit genossen werden soll, und da die Wohnung ist, die für uns unwürdigen Creaturen erkaufet und zubereitet worden: Grosser Gott! wie freudig solten wir einen solchen Vorschlag annehmen, gesetzt, daß der Weg dazu durch eine mit lauter Dornen bedeckte Wüsteney, oder durch ein feuriges Meer gienge? Und wenn der Vorsatz, uns in dieses himlische Paradies zu versetzen, in die Bedingungen eingeschräncket wäre, daß wir erst die grausamste Pein auf Erden ausstehen, den Becher des Zorns Gottes in der Hölle austrincken, und viele Jahre und Jahrhunderte nach einander in dieser erbärmlichen Gegend alles, was nur Verzweiflung genennet werden kan, ausstehen solten: so würden wir doch die Nachricht von einer so weit entfernten Errettung mit einem demüthigen Fußfall anzunehmen, und das Geheul und die Thränen, die von der Angst der Hölle ausgepresset worden, mit einem Danck und Preis Gottes zu vermischen

Ursache

Ursache haben. Nun aber, o Gott, bietest du uns eine völlige Vergebung, und zwar auf einem so leichten Wege an, daß wir **nur durch Christum zu dir kommen sollen.**

Ueber diese Ordnung dürffen wir uns, **lieben Brüder**, so wenig beschweren, daß wir sie vielmehr als eine überschwengliche Gnade Gottes anzusehen haben. Wo wollen wir anders bleiben, als unter Gott? Wo wollen wir sonst sicher wohnen! als unter dem Schatten seiner Flügel? Und wie wollen wir anders zu ihm kommen, als durch Christum? Zwar in diesem Vergleich mit dem Fürsten des Friedens der Artikul ausdrücklich mit eingerücket worden, daß wir den Sünden entsagen sollen; aber was sind denn dieses anders, als die Tyrannen unserer Seele, deren Beherschung lauter Knechtschaft ist, und deren Todt unsere wahre Freyheit mit sich führet? Es ist wahr, wir müssen auch aller eigenen Gerechtigkeit entsagen, und dürffen nichts davon zu unserer Rechtfertigung ins göttliche Gericht bringen; ist aber auch eine Seele unter uns, die sich erkühnete, im Vertrauen auf sich selbst zu stehen, oder zu fallen? Wo ist ein wahrer Christ, der nicht wissen solte, daß es eine unaussprechliche Zufriedenheit mit sich führe, der Gerechtigkeit Gottes unterthänig zu seyn? und daß die Seele mit einer heiligen Freude erfüllet werde, wenn sie die Gnade Gottes in Christo ergreiffet, und in ihm volkommen wird; da es hingegen eine eitele Freude, ein leerer Traum ist, der uns unsere eigene Einbildungskraft vorhält, und uns für reich, gerecht und selig erkläret, da wir

hingegen arm, elend, und unglücklich sind. Gewiß, wenn wir auf diesen falschen Frieden bestehen wolten, da uns eine solche Seligkeit, und zwar in der Ordnung angetragen wird; so würden die Steine schreyen, und unsere Undanckbarkeit gegen Gott anklagen müssen.

2. **Lasset uns eine sorgfältige Selbstprüfung anstellen, ob wir auch durch Christum zu Gott gekommen sind, und in dieser Ordnung an seiner Seligkeit Antheil erlanget haben.** Einem jeglichen unter euch, **meine Freunde**, die mich in diesen Tagen hören, ist das Wort dieses Heils gesendet; und euer Verhalten gegen dieses gnädige Anerbieten Gottes wird dereinst die Ursache eurer ewigen Freude, oder eurer ewigen Traurigkeit seyn. Das Wort Gottes versichert euch, daß die Anzahl derer vergleichungsweise klein zu nennen sey, die diese theure Wohlthat von Gott annehmen. Es sagt, **daß viele beruffen, aber wenig auserwählet sind.** Matth. 20, 16. Erweckt dieses nicht einige Unruhe in euren Hertzen? Und wenn aus einer Menge Menschen nur wenige wären, die dieses Ziels verfehlten, so könte das meines Erachtens schon hinlänglich seyn, einen jeglichen unter euch zu einer heiligen Furcht zu bewegen. Wenn wir wüsten, daß aus dieser zahlreichen Versamlung nur ein eintziger ewig verloren gienge; so könte ein jeglicher mit einer grossen Bekümmerniß seines Geistes, und mit einer Art der Ungewißheit, in Absicht auf seinen eigenen Zustand fragen: **HErr bin ichs?** Wie vielmehr nun? Werden

nicht

nicht manche unter euch seyn, die bey sich selbst zweiflend fragen müssen: **Ich weis es nicht gewiß, ob dieses Heil auch mir zugehöret, oder nicht?** Ist euch aber auch diese Ungewißheit erträglich? Vergönnet mir daher, daß ich folgende Frage an eure Gewissen lege. **Seyd ihr auch durch Christum zu Gott gekommen?** Mercket wohl, **meine Freunde**, ich frage jetzo nicht, ob ihr von dem Daseyn Gottes, oder von der Warheit der christlichen Religion eine Ueberzeugung habt? Denn das ist ein solcher Glaube, den man mit in die Wohnungen der unseligen Geister nehmen kan, die diese Warheiten auch glauben, aber auch davor erzittern. Ich frage auch nicht, ob ihr nicht jemals ein Verlangen in euer Seele gespüret habt, an einer Seligkeit in Gott durch Christum Antheil zu nehmen? Denn über diesem Wunsch stirbet mancher Fauler, und er dienet mehr, seine gegenwärtige Unruhe, und seine künftige Straffe zu vergrössern. Vielmehr frage ich darnach: Welches ist euer Theil, das ihr erwählet habt? Welches ist eure vornemste Sorge, eure stärckste Hofnung, und eure gröste Freude? Vereiniget sich auch dieses alles in Gott? Haben sie ihren Ursprung aus der Vereinigung durch Christum mit Gott? Wisset ihr es auch aus einer lebendigen Erfahrung, was das heisse, zum Thron der Gnaden kommen, und das sonst so widerspenstige Hertz seinem Willen mit Freuden zu unterwerffen, diesen zur Richtschnur aller eurer Handlungen zu wählen, und die Heimsuchungen seiner Gnade, die Ausgiessung seiner Liebe in eure Hertzen ent-

weder für die gröste Freude zu achten, oder sie doch wenigstens ernstlich zu begehren? Ist das Gebet ein geheiligtes Vergnügen eurer Seele, oder ist es euch eine Last? Haltet ihr auch das Wort Gottes für ein unschätzbares Gut, oder ist es auch ein versiegeltes Buch? Ihr treffet darin unzählige Spuren der innigsten Andacht und Gottseligkeit an; findet ihr auch was angenehmes daran? Könt ihr auch eine Aehnlichkeit zwischen euch und jenen heiligen Seelen erblicken, deren Bild daselbst entworffen, und von Gott gepriesen worden? Ihr nennet euch selbst **Christen**; aber kennet ihr Christum auch, liebet ihr ihn, und gefält euch auch die Ordnung, in welcher er selig machen will, von gantzem Hertzen? Wisset ihr, was das sey, zu ihm kommen, und die befleckte Seele unter die Ströme seines Versöhnungsblutes hinzulegen? Habt ihr den Stoltz der verderbten Natur abgeleget, und eure Blösse mit der herlichen Gerechtigkeit Jesu überkleidet? Habt ihr euch als gehorsame Unterthanen seinem Scepter unterworffen, und freuet ihr euch darüber, daß ihr unter einem so glorwürdigen Beherscher stehet? Empfindet ihr die Nothwendigkeit einer täglichen Verbindung mit ihm, als mit eurem Oberhaupte, dessen Einfluß auch lebendig machet, und durch dessen Geist die Geschäfte des neuen und göttlichen Lebens in euch gefördert werden müssen? Das, das sind die entscheidenden Fragen; und ich bitte euch, daß ihr genau nachforschen wollet, was euch euer Gewissen für eine Antwort darauf ertheilet.

Doch, ich gehe noch weiter, und lege euch noch

einige

einige andere Fragen vor. Wenn ihr wegen dieser wichtigen Sache keine überzeugende Gewißheit in eurem Hertzen verspüret, wie ist euch bey solcher Ungewißheit zu muthe? Befindet ihr euch wohl dabey? Könnet ihr eine solche Angelegenheit gantz sorglos von einem Tage zum andern verschieben, oder suchet ihr eine nähere Untersuchung eures Zustandes mit Fleiß zu verhüten, weil ihr allerhand Folgen daraus vermuthet, die euch in Bestürtzung und Unruhe setzen könten? Oder stellet ihr dergleichen Untersuchungen dann und wann vom neuen an? Forschet ihr zu dem Ende in der Schrift, findet ihr an denjenigen Stücken unsers öffentlichen Vortrags ein Vergnügen, die euer Hertz durchbohren, und eure Seele recht aufwecken? Ruffet ihr Gott dabey an, daß er euch selbst durchsuche und prüfe? Ist das euer demüthiges und anhaltendes Verlangen, euren Zustand auf der schlimmen Seite kennen zu lernen? Suchet ihr endlich durch Christum zu Gott zu kommen, wenn es auch gleich auf den mühseligsten Wege wäre, den iemals einer seiner Knechte und Kinder gehen müssen? Der Zustand von einigen unter euch würde freylich eine weitere Untersuchung dieser Fragen erfordern; ich vermuthe aber, daß auch andere zugegen sind, denen diese Untersuchung keine grosse Arbeit machen wird. Ich sorge nicht unbillig, daß manche unter euch, indem ich dieses rede, an ihrem eigenen Gewissen einen schnellen Zeugen haben werden, daß sie sich nicht in diesem Zustande befinden, und daß sie noch nie durch Christum zu Gott gekommen.

3. Daher ermahne ich nur **drittens** diejenigen unter euch, **die bey sich selbst überzeugt sind, daß sie noch nie durch Christum zu Gott gekommen, daß sie die Gefahr desjenigen Zustandes, darin sie sich befinden, mit einem grossen Ernst erwegen wollen.** Ich weiß es gar wohl, **meine Brüder**, daß unsere Hertzen gar sehr dazu geneigt sind, uns die vortheilhafteste Vorstellung von uns selbst zu machen, und die Hofnung eines ewigen Heils auf ein schwaches Rohr zu gründen. Ich weiß es, daß der Satan sich dieses Betrugs unserer Hertzen meisterlich bedienet, weil er weiß, daß die Zeit kurtz ist, in welcher er auf diesen Zweck arbeiten darf; es ist ihm um wenig Tage zu thun, so seyd ihr auf ewig als eine Beute in seinen Händen. Wir nun, die wir Diener Jesu und seines Evangelii sind, müssen das unser Hauptgeschäfte seyn lassen, dem Feinde unserer Seele entgegen zu arbeiten. O daß doch Gott unsere Bemühungen recht kräftig dazu gesegnet seyn lassen wolte! Ihr Sünder! ihr seyd bey euch selbst überzeuget, daß ihr die bisher angezeigte Eigenschaft nicht an euch habt; daß ihr die Menschen seyd, die zwar seit so vielen Jahren die Stimme des Evangelii gehöret habt, dennoch aber bis auf den heutigen Tag nicht durch Christum zu Gott gekommen seyd. Könt ihr aber denn eine Seligkeit von ihm versprechen, so lange ihr euch in diesem Zustande befindet? Das würde gewiß eine eben so verwegene, als gefährliche Hofnung seyn. Ich bezeuge euch demnach am heutigen Tage auf das feierlichste und

vor Gottes Angesicht, daß ihr bey diesem Zustande keinen Theil noch Anspruch habt an dieser Seligkeit. Und ihr wollet dennoch hoffen? Saget mir doch, worauf sich eure Hofnung gründet? Zeiget mir doch eine einzige Verheissung aus dem gantzen Worte Gottes, darin den unbußfertigen und ungläubigen Sündern Vergebung der Sünden, Friede und Seligkeit zugesagt worden? Wolt ihr etwa einwenden: Ey! **Jesus kan doch volkommen selig machen?** So bleibet dieses zwar an sich selbst gewiß und unwidersprechlich; aber es ist kein Widerspruch, wenn wir sagen, daß er euch bey diesem Zustande nicht selig machen könne. Denn er kan sich selbst nicht leugnen; er kan dem Inhalt seines Evangelii nicht zuwider seyn, und sich selbst zum Sündendiener machen. Gal. 2, 17. Ihr wisset, daß er mit ausdrücklichen Worten bezeuget hat: **So ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.** Joh. 8, 24. Ja, **wer nicht glaubet der soll verdammet werden.** Ihr wisset, daß er an einem andern Tage öffentlich andeuten will: **Diese meine Feinde aber, die nicht wolten, daß ich über sie herschete, bringet sie her, und erwürget sie vor mir.** Luc. 19, 27. Ihr wisset, daß auf diese, die sein Evangelium verwerffen, ein weit schrecklicheres Urtheil der Verdammung warte, als auf die, so gegen das Gesetz Mosis gesündiget; ob diese gleich ohne Barmhertzigkeit sterben musten. Hebr. 10, 28. Ihr wisset endlich, daß es Sodom und Gomorrha an jenem Tage erträglicher gehen soll, als denen,

die

die sich am Evangelio versündiget haben. Wird auch eure Hofnung Stand halten, wenn alle diese fürchterliche Rüstungen gegen sie aufgeführet werden? Soll um euretwillen die Erde verlassen, und der Fels von seinem Orte verrücket werden? Hiob 18, 4. Berge müssen eher weichen, und die Erde verwüstet da stehen, ehe die evangelische Gnadenordnung zerrüttet und aufgehoben werden soll, damit ihr nicht verloren gienget. Hoffentlich werdet ihr kein Gift verschlingen wollen, in der Hofnung, daß Gott durch ein Wunderwerck euer Leben erhalten werde. Und dennoch köntet ihr dieses noch eher erwarten, als jenes; weil dieses den Volkommenheiten Gottes, und den deutlichen Erklärungen seines Wortes nicht so entgegen lieffe. Diese Sache kan gantz kurtz ausgemacht und entschieden werden, sie erfordert weder Scharfsinnigkeit, noch eine mühsame Anstrengung der Gedancken. **Ist das Evangelium nicht wahr**, so ist gantz und gar kein Grund einer Seligkeit zu hoffen; **ist aber das Evangelium Jesu wahr**, so seyd ihr ohn alle Hofnung der Seligkeit, so lange ihr in diesem Zustande verharret; und indem ich dieses rede, so stehet ihr an dem fürchterlichen Ufer der Hölle.

Da nun auf die Weise die Stützen eurer elenden und nichtswürdigen Hofnung niedergerissen worden; so lasset folgendes euch tief zu Hertzen gehen. Der Sohn Gottes ist ein Mensch worden, er hat darum gelebet, und ist zu dem Ende gestorben, damit er einer so sündhaften Creatur, als ich bin, ein ewiges Heil erwerben möchte. Von diesem Heil, von die-

dieser Seligkeit habe ich so oft gehöret; aber ich habe keinen Antheil daran. Noch bis diese Stunde lieget der künftige Zorn über mir. Ein schreckliches Wetter der Rache ziehet sich um mich zusammen, und ich bin von der Arche ausgeschlossen, darin allein Sicherheit und Errettung anzutreffen ist. Und wodurch bin ich denn ausgeschlossen? Durch nichts anders, als durch meine eigene Thorheit. Wann wir uns, meine Freunde, erkühneten, über einen einzigen unter euch den richterlichen Spruch zu thun, daß er von der dargebothenen Gnade des Evangelii ausgeschlossen sey; so würde er solches als eine empfindliche Beleidigung annehmen, und hätte auch Ursache solches zu thun. Und wenn es noch dazu in der Macht eines elenden und sterblichen Menschen stünde, euch euren Antheil an diesem grossem Heil abzusprechen, so würdet ihr dagegen, als über eine höllische Grausamkeit, schreien. Ihr würdet eine solche Ungerechtigkeit nicht gerne vor der Welt ausüben, wenn die Macht dazu in euren Händen wäre. Was? Ein Mörder einer unsterblichen Seele? Ihr würdet vor diesem Gedancken erschrecken. Aber vor der Sache selbst entsetzet ihr euch nicht. Denn ihr thut ja nichts anders, als daß ihr Feinde eurer eigenen Seligkeit, und Mörder eurer eigenen Seele seyd, indem ihr das Evangelium von Jesu verwerffet. Wolt ihr denn nicht eher Mitleiden mit euren verwarloseten Seelen haben, als bis die Wunden unheilbar worden? Es ist nur noch eine kurtze Zeit übrig, o ihr Sünder, so werden euch eure jetzt verblendeten Augen

gen mitten in der Quaal aufgehen, und ihr werdet die Seligkeit von ferne erblicken. O wie gar anders wird euch alsdann diese Sache vorkommen, so sorglos oder verwegen ihr auch jetzo seyn möget! Womit wolt ihr eure Seelen beruhigen, wenn alsdann die Gedancken in euch aufsteigen: Diese Seligkeit ist mir auch angetragen worden, aber ich habe sie nicht annehmen wollen? Was für ein klägliches Echo wird das verursachen, wenn ihr samt so viel tausend unglückseligen Creaturen werdet ausrufen müssen: **Es ist den Sündern ein almächtiger Erlöser von Gott geschencket worden, und dennoch sind wir auf ewig verloren, und dennoch sind wir in diesen Abgrund gesuncken, weil wir ihn zwar gehöret, aber verachtet haben.**

4. **Lasset euch aber, ihr Sünder, die ihr durch die Empfindung eurer äussersten Gefahr erwecket worden seyd, lasset euch reizen und ermuntern durch die Kraft der göttlichen Gnade zu Gott durch Christum zu kommen.** Alle diese fürchterlichen Dinge, davon ihr bisher gehöret, sind euch aus der aufrichtigsten und zärtlichsten Liebe zu euren Seelen vorgehalten worden; und es komt uns nicht in den Sinn, euch **zu quälen, ehe denn es Zeit ist.** Wüsten wir, daß eure Gnadentage verstrichen wären, so würde man gewiß die unangenehme Mühe ersparen; wir wolten euch alsdann lieber einschlaffen lassen; und euch nicht aus eurer Ruhe stören. So aber sind dieses noch Augenblicke der Hofnung: **Ihr Sünder,**

der, ob ihr sie gleich zur Vergrösserung eurer Gefahr anwendet; und obwol keine Hofnung für euch übrig ist, so lange ihr in der Sünde beharret, so habt ihr doch nichts zu fürchten, wenn ihr Jesum noch annehmet. Dieser heutige Tag kan euch, wenn ihr zu ihm kommet, ein Tag werden, **daran euch Heil wiederfähret.** Luc. 19, 9. **Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.** 2 Cor. 6, 2. Und nach Verfliessung einer so langen Zeit heist es doch noch immer **heute.** Und vielleicht kan es einigen unter euch der Tag seyn, da ihnen zum letzten mal zugeruffen wird: **Christus kan volkommen selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; und wer zu ihm komt, den will er nicht hinausstossen.** Höret ihr nicht diese Erklärung mit Vergnügen an? Wolt ihr nicht diesem annehmungswürdigen Wort gehorsam werden?

Was meinet ihr, wenn sich der Schauplatz änderte, und der Antrag der Gnade Gottes an die unglückseligen Creaturen, die jetzt in der Hölle liegen, gerichtet würde? Was düncket euch, wenn Gott einen Abgesandten an sie schickte, und ihm Macht gäbe, sie in seinem Namen also anzureden: Ihr unseligen, und mit der Verzweiflung ringenden Creaturen! ich komme jetzo zu euch, nicht als ein Bote der Rache, sondern der Gnade und des Friedens. Gott hat endlich euer Elend mit Erbarmen und mitleidigen Augen betrachtet. Endlich ist ein Strahl der Erbarmung vom Thron der Gnaden, und von der Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen,

und durch diese Finsterniß durchgedrungen. Der Antrag, den ihr in eurem Leben so gleichgültig angehöret, und dessen ihr euch in eurem Unglück mit so grossen Vorwürffen eures Gewissens erinnert, dieser Antrag wird gegen euch erneuret. Wenn ihr aus dieser Tieffe zu ihm ruffen werdet, so will er euch erhören, wenn ihr eure Seelen der Zucht seiner Gnade noch unterwerffen wollet, so will er euch selig machen. Und ich habe dazu Befehl erhalten, euch zu versichern, daß nicht nur die Hölle zu eurer Erlassung geöfnet, sondern daß euch auch der Himmel aufgethan werden soll, euch in denselben aufzunehmen. **Ihr Sünder!** Lasset einmal euer Gewissen den Ausspruch thun, wie dieser Antrag von diesen verworffenen Seelen angenommen werden möchte. Meinet ihr wohl, daß sie Lust bezeugen würden, in ihren Banden zu bleiben? Meinet ihr nicht, daß sich die Merckmale, die sich von der langen Traurigkeit und Verzweifelung in ihren Angesichtern angesetzet, verlieren, hingegen die Spuren der Hofnung und Freude aus ihren Augen hervorleuchten, ja daß sie mit den von der Hölle glüenden Zungen Gottes Barmhertzigkeit zu preisen anfangen würden? Seyd ihr aber nicht jetzo in eben derselben Verdammung, obgleich das Urtheil noch nicht volstrecket worden? Warum verachtet ihr denn diese Ströme der Barmhertzigkeit, nach deren geringsten Tropfen ihr künftig gantz vergeblich seufzen werdet?

Was wir hier beschrieben haben, ist nur eine von der Einbildung als möglich vorgestelte Sache. Millionen Jahrhunderte werden nach einander verfliessen,

und

und wird weder den jetzigen Einwohnern der Hölle ein solcher Antrag geschehen, noch auch euch, ihr Sünder, wenn ihr kommt an diesen Ort der Quaal. Jetzo aber geschicht er mit einem grossen Ernst an euch; darum heute, **da ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht.** Ach! nöthiget uns nicht, daß wir zur Entladung aller Verantwortung von unsern Seelen über euch selbst das Urtheil der Verdammung sprechen. Höret vielmehr jetzo die Friedensbotschaft, und lasset euch auf unser Bitten versöhnen mit Gott. Das ist die Botschaft, die Einladung, die ihr vom Anfang gehöret habt: **Komt durch Christum zu Gott.** Sehet an den gnädigen Gott, der seine Arme ausstrecket, euch liebreich aufzunehmen. Sehet an den mitleidigen Erlöser, der noch jetzo auf euch wartet, daß er euch vor Gottes Angesicht darstellen will. Alle getreue Unterthanen seines Reichs hier und an allen Orten wolten gerne dasselbe auch in euren Seelen aufgerichtet sehen. Die Gedancken und Vorstellungen von unserer eigenen Seligkeit würden uns gewisser massen süsser werden, wenn wir die Hofnung hätten, solche in der Gemeinschaft mit euch zu geniessen. Soll denn nun das Verlangen des Himmels und der Erde umsonst seyn? Oder sollen sie sich beyde über euch beschweren? Soll sich die Hölle über euer Verderben freuen, oder sollen die Teufel ein Gespötte mit euch treiben, daß ihr mit eigenen Händen eine Seligkeit von euch gestossen, die sie euch sonst mit aller ihrer List und Bosheit nicht würden haben rauben können? Ihr werdet alsdann keinen

Raum zur Busse finden, wenn ihr sie auch, wie Esau, mit Thränen suchen woltet. Ach! meine Freunde, was soll ich mehr sagen? Wäre es mir möglich einen stärckern Grund zu finden, oder euch deutlicher, ernstlicher, reitzender anzureden, so würde ich es gerne thun, wenn auch gleich diese Rede ihre Gräntzen überschreiten solte; wenn auch gleich meine Kräfte nicht so starck wären, als das Verlangen meiner Seele nach euch ist, oder wenn auch gleich die eitle und ungläubige Welt solchen Ernst für eine Schwärmerey und Sinlosigkeit ausschreyen solte. Ich schliesse diesen Punct mit dem einigen Wort: Ihr möget hören, oder nicht hören, so ist derjenige, in dessen Namen ich geredet habe, mein Zeuge, daß die aufgetragene Sache verrichtet sey; und diese Worte werden vor ihm angeschrieben bleiben, und euch über lang oder kurtz wieder in euer Gedächtniß kommen.

5. **Diejenigen unter euch, die durch Christum zu Gott kommen wollen, werden ermahnet, die Ermunterungen dazu aus dem Text selbst zu erwegen.** Es ist uns nicht allerdings unbewust, was Satanas im Sinne hat. Wir wissen aus vielfältiger Anmerckung und Erfahrung, wie bald er den holdseligsten Sirenengesang in das Brüllen eines Löwen verwandeln kan. Wir wissen, was er sich für Mühe giebt, eine erweckte Seele in die Verzweifelung hinein zu treiben, und ihr die Gedancken beyzubringen, als ob sie ausser aller Hofnung der Gnade und Barmhertzigkeit sey. Solte er seine grausamen Kunstgriffe an einer

in

in dieser Versamlung befindlichen Seele versuchen, so nenne ich ihn im Namen unsers HErrn und Meisters einen Lügner, und Vater der Lügen. Ihr werdet freylich gar verschiedenes gegen euch selbst einzuwenden haben; die Anzahl, die Grösse und Mannigfaltigkeit eurer Sünden. Ihr werdet sagen, daß ihr gegen die deutlichste Ueberzeugung, gegen die zärtlichste Liebe, gegen alle wiederholte Vorstellungen, mit dem eifrigsten Vorsatz, und nach den feierlichsten Verbindungen gesündiget. Allein, alle diese Anklagen, und tausend andere, sind mit dem einigen Wort niedergeschlagen: **Er kan selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.** Ist auch noch ein Zweifel übrig? Wolan, so betrachtet die Siegeszeichen seiner Macht und Gnade, die er in seinem Worte, und zwar um derer willen aufgerichtet hat, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

Betrachtet Paulum in seinem unbekehrten Zustande, als einen Verfolger, als einen Lästerer und Schmäher. 1 Tim. 1, 13. Er verwandelt sich in einen Menschen, der nicht allein die algemeine Leutseligkeit und Höflichkeit ableget, die man von einem Menschen, der unter den Gelehrten auferzogen worden, erwarten sollen, sondern der auch so gar die Regungen der Menschlichkeit mit Füssen tritt. Er fängt an zu schnauben mit Dräuen und Morden gegen die Jünger des HErrn; weder die Unschuld des Lebens, noch der Unterschied des Geschlechtes gilt etwas in seinen Augen. So bald ihn aber die Gnade des almächtigen Heilandes ergreiffet; so bald

wird auch dieser Wilde bezähmet, und unter den Gehorsam gebracht. In dem vollen Lauf seiner blinden und grausamen Wuth fält er zu den Füssen Jesu, den er verfolget, und ruffet voller Bestürtzung aus: **HErr, was wilst du, das ich thun soll?** Durch diese Macht Jesu wird sein Feind in einen Engel verwandelt; er fängt an, den Glauben zu predigen, den er auszurotten vorher bemühet gewesen. Er lernet bald eine gantz andre Sprache reden. Weder Bande noch Gefängniß schrecken ihn; er achtet sein Leben selbst nicht theuer, damit er seinen Lauf mit Freuden vollenden, und das Amt ausrichten könne, das ihm von Jesu aufgetragen worden, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Apostelgesch. 20, 23. 24.

Die **Corinthier** waren um ihres schändlichen Lebens, und um ihrer Wollüste willen zu einem Sprichwort der Welt, zu einem Aergerniß ihres Landes, und zu einem Scheusal ihrer Natur worden. Denn nachdem der Apostel eine gantze Rolle der abscheulichsten Sünder hingesetzet, und **die Hurer, die Abgöttischen, die Ehebrecher, die Weichlinge, die Knabenschänder, die Trunckenbolde, die Lästerer, die Diebe** namhaft gemachet; so setzet er die bewundernswürdigen Worte hinzu: **Solcher sind eurer etliche gewesen;** solche, von denen man hätte glauben sollen, daß sie werth gewesen, mit Feuer vom Himmel verzehret, oder von der Erde verschlungen, und in den Abgrund der Hölle gestürtzet zu werden. Aber statt dessen sagt der Apostel: **Ihr seyd abgewaschen,**

ihr

ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget in dem Namen des HErrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 9-11. Der hochgelobte Jesus wirft ihnen ihre ehemaligen Sünden nicht vor, sondern giesset seinen Geist in einem solchen Maas über sie aus, daß ihr Glaube überal gepriesen wurde, und daß sie keinen Mangel hatten an irgend einer Gabe.

Können wir uns ja eine Sünde vorstellen, die noch abscheulicher ist, als diejenigen sind, damit sich die Corinthier in ihrem natürlichen Zustande verunreiniget; so ist es gewiß diejenige, die selbst die Sonne nicht ohne Abscheu ansehen, noch die Erde ohne Erzittern erdulden können. Wir meinen damit die Ermordung unsers HErrn Jesu Christi, der unschuldigen, heiligen und göttlichen Person, und die unter allen Umständen der menschlichsten Grausamkeit geschehen. Sie wusten seinen unsträflichen Wandel, sie hatten seine himlischen Reden gehöret; sie hatten seine göttliche Wunderwercke mit angesehen; sie treten aber alle diese Ueberzeugungen mit Füssen, sie verfolgen ihn als eine Pest der menschlichen Gesellschaft, sie führen ihn hin vor ein heidnisches Gericht, sie erzwingen ein Todesurtheil gegen ihn, und endlich, nachdem sie tausend Unanständigkeiten und Grausamkeiten an ihm erwiesen, so heften sie ihn durch die Hände der Römer an ein Creutz. Nichts destoweniger hat er vor der Welt geoffenbaret, daß diese Ungeheuer nicht ausser dem Umfang seiner Macht und Gnade gewesen. Kaum war der Heilige Geist über seine erste Gläu-

bigen ausgegossen worden; so wurden aus diesem Volck drey tausend an einem Tage bekehret; sie nahmen das Wort des Heils mit Freuden auf, und liessen sich zur Bezeugung ihres Glaubens tauffen. Und obwol ihre Feinde alle Kräfte ihrer List und ihrer Wuth aufboten, sie von der Warheit Jesu abzuwenden; so beharreten sie doch vest in der Lehre der Apostel, im Brodtbrechen, und im Gebet. Und sehet, diese sind nun im Himmel, und freuen sich in der Gegenwart Jesu, der durch sie getödtet worden, und schreiben ihre Seligkeit dem Blute zu, das sie selbst vergossen haben. Nun weiß ich nichts zu finden, was der Unglaube gegen diese Beweise und Exempel einwenden will; zumal, wenn sie mit den vielfältigen und reitzenden Verheissungen zusammen gehalten werden. Könnet ihr etwas mehreres von euch sagen, als wenn ihr euch die Vornemsten unter den Sündern nennet? Paulus sagt uns aber, daß er ein solcher gewesen, daß ihm aber darum Barmhertzigkeit wiederfahren, damit an ihm vornemlich Jesus Christus erzeigete ein Exempel der Geduld, um derer willen, die in den folgenden Zeiten an ihm glauben würden. Ohne Zweifel sind alle andere Exempel in eben der Absicht aufgezeichnet worden, daß wir durch den Trost der Schrift Hofnung haben möchten. Wenn euch daher euer eigenes Hertz verdammet, so schauet auf den Felsen, der höher ist, als ihr. Ps. 61, 3. Schauet auf Jesum, der will euch aufnehmen, und euer Angesicht soll nicht zu schanden werden. Will euch Satan mit feurigen Pfeilen ängstigen; so haltet ihm den Schild

des

des Glaubens entgegen, damit sie in das Angesicht dieses Versuchers wieder zurücke prallen. Lasset alle seine Bemühungen, dadurch er euch von Jesu abwendig machen will, euch antreiben, desto standhafter bey eurem einmal gefaßten Entschluß zu verharren, und euch zu den Füssen Jesu nieder zu werffen. Niemand besorge, daß er der erste Sünder seyn werde, der durch ihn verloren wird; es kan dieses unmöglich geschehen, es sey denn, daß seine Almacht entkräftet, und sein unendliches Mitleiden erschöpfet worden.

6. **Diejenigen, die durch Christum zu Gott gekommen sind, sollen in Betrachtung der ihnen verheissenen Seligkeit danckbar und unerschrocken seyn.** Lasset mich, **lieben Brüder**, dieses euren Hertzen noch nahe legen, daß ihr recht überfliessend werden sollet in Danckbarkeit vor Gott, dazu niemand so hohe Ursachen hat, als ihr. Es verdienet schon einen verbindlichen Danck, wenn man nur von dieser Seligkeit höret; wie vielmehr, wenn sie uns wircklich wiederfahren, und unsern Hertzen so nahe geleget worden, daß wir durch Gottes Gnade sagen können: Diese Seligkeit ist nun auch die meinige! Es ist eben dieselbe Gnade, die zuerst gesendet, und die almählig wirckſam geworden. Gedencket hiebey, **meine Brüder**, an euer eigenes Hertz. Habt ihr nicht sowol, als andere, in mancherley Vorurtheile gegen das Evangelium gestecket? Wie unwillig sind eure Hertzen gegen die von Jesu vorgeschriebene Gnadenordnung gewesen? Wie hart hat es gehalten, ehe ihr derselben von Hertzen gehor-

sam geworden? Nichts destoweniger ist der Weg jetzo ein grosses Stück eurer Freude, den ihr sonst mit Unwillen angesehen. Verehret dannenhero dieses Werck der göttlichen Gnade mit Demuth, und nehmet daraus neue Ermunterungsgründe. Bedencket, was für eine Verbindung zwischen den Warheiten sey: **Zu Christo kommen, und durch ihn volkommen selig werden.** Eure Befreyung vom Fluch des Gesetzes, von der tyrannischen Beherrschung des Satans, und von der Macht der Sünde, ist nur der Anfang dieser Seligkeit zu nennen. Endlich aber soll sie völlig zu Stande gebracht werden, und ihr könnet frölich seyn in der Hofnung. Ich bin, hat ein Christ Ursache zu sagen, ich bin auf allen Seiten mit Feinden umgeben, und zuweilen hat es das Ansehen, als ob sie mich verschlingen wolten. Die **Welt**, leget mir unzählige Falstricke; der **Satan** ist unermüdet, durch seine wirckſame List einen Vortheil über mich zu erhalten; das **Fleisch** ist geneigt, mich zu betrügen; und der **Todt** drohet mir, mich mit seinem Stachel zu verletzen. In dem allen aber überwinde ich weit, um des willen, der mich geliebet hat. Eitle **Welt!** ich werde dich bald verlassen. Listige **Schlange**, der Gott des Friedes wird dich bald unter meine Füsse treten. Verführisches **Fleisch**, ich werde bald völlig von dir befreyet seyn. Und du **Todt**, du König der Schrecken, ich bin gewiß versichert, du wirst bald verschlungen seyn in den Sieg. Du kanst mich zwar tödten, aber doch nicht in deiner Macht behalten.

halten. Denn ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und weil er lebet, so soll ich auch leben. Das sind Gedancken, die uns als Christen geziemen, und die denen so würdig sind, die durch den HErrn selig werden wollen. Lasset uns diese Hofnung der Seligkeit zum Helm des Heils machen; der wird unser Haupt gegen alle Gefahr im Leben und im Tode bedecken, bis wir endlich diesen Helm mit der himlischen Crone vertauschen, die uns der HErr an jenem Tage aufsetzen wird, wenn er in dem vollkommensten Verstande selig machen wird, und wenn alle diejenigen vor ihm erscheinen werden, die er als der Hertzog zur Seligkeit eingeführet hat.